

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn...

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und...

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Thorn, Dienstag den 16. März 1915.

Thorn, Dienstag den 16. März 1915.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

Wolffs Büro teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern Nachmittag aus Gegend nördlich von La Panne...

Bei Neuve Chapelle fand abgesehen von einem vereinzelt englischen Angriff, der abgeschlagen wurde, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich de Mesnil auch gestern ihre Teilangriffe.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, durch deren Detonation die Luft verpestet werden soll.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 13. März, mittags, gemeldet:

In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung, während des Tages Geschützkampf, Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Cerna-Baltograd in den Karpaten dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz.

An der Gefechtsfront in Südostgalizien und im Raume bei Czernowitz herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Vom 14. März wird aus Wien amtlich gemeldet: In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert.

In den Karpaten scheiterten wieder in zahlreichen Abschnitten heftige Angriffe der Russen, so an der Kampffront zwischen dem Sattel von Lupkow und dem Ujsofer Paß, dann im Dportal, wo auch nachts erbittert gekämpft wurde.

Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nahkampf ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dnjestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanterietruppen des Gegners angelegter Angriff kam in wirkungslosem Feuer unserer Truppen bald zum Stehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschall-Leutnant.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint der Angriff der Engländer, die offenbar Verstärkungen herangezogen haben, bereits ins Stocken gekommen zu sein; wie auch aus holländischen Blättermeldungen ersichtlich, ist die deutsche Front in Flandern ebenfalls verstärkt worden.

Die Meldungen der obersten Heeresleitung lauten nach dem „W. L. B.“: Berlin den 15. März.

Großes Hauptquartier, 15. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Westende Bad wurde gestern von 2 feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf die von Engländern besetzte Höhe südlich Ypern machte gute Fortschritte. — Französische Teilangriffe nördlich de Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Die Anzahl der russischen Gefangenen in den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht. — Nördlich und nordöstlich von Przasnysz griffen die Russen mit starken Kräften an.

Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. — Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Die Pariser Berichte.

Der amtliche Pariser Bericht von Sonnabend Nachmittag lautet: An der Yser befestigten und erweiterten die Belgier die Donnerstag erzielten Gewinne.

Am heutigen Tage fanden nur einige Artilleriekämpfe statt. Wir besetzten über alle unsere Stellungen. Bei den Aufräumungsarbeiten in Eparges auf dem von uns eroberten Gelände fanden wir neue deutsche Maschinengewehre, sodaß sich die Zahl der vom Feind an dieser Stelle verlorenen Maschinengewehre auf vier erhöht.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote. Nach einer Mitteilung der englischen Admiralität hat das deutsche Unterseeboot „U 29“ die Schiffe „Sealand“, „Andalusian“, „Indian City“ und „Ademant“ torpediert.

Die Kämpfe zur See. Das auf der Fahrt von Belfast nach Tir befindliche Kohlenboot „Balmerina“ hat die überlebende Besatzung des untergegangenen englischen Hilfskreuzers „Bayano“, die sich auf einem Floß befand, aufgenommen.

Die Vernichtung des Hilfskreuzers „Bayano“. Das auf der Fahrt von Belfast nach Tir befindliche Kohlenboot „Balmerina“ hat die überlebende Besatzung des untergegangenen englischen Hilfskreuzers „Bayano“, die sich auf einem Floß befand, aufgenommen.

Der Verlust der englischen Handelsmarine. Eine Notiz in London veröffentlichte Statistik ergibt, daß seit dem Ausbruch des Krieges 54 englische Handelsschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt worden sind.

Ein Opfer der englischen Minen. Das Reutersche Büro meldet aus Hull: Der schwedische Dampfer „Hanna“, vom Tyne kommend, wurde am Sonntag früh auf der Höhe von Scarborough torpediert.

„Daily Telegraph“ meldet: Ein Passagier des Dampfers „Great Southern“ berichtet, daß der Dampfer auf der Fahrt nach FISHGUARD einem Dampfer mit zwei Schornsteinen begegnete, der die Trümmer eines Unterseebootes in einer Entfernung von dreiviertel Meilen sichtbar.

Die Agence Havas meldet aus Bordeaux: Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Concel“ 22 Meilen südlich von Sta Point versenkt.

Die Agence Havas meldet aus Bordeaux: Ein deutsches Unterseeboot vor Cherbourg durch ein geschicktes Manöver.

Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ für Marinerversicherung schreibt: Die Kriegsversicherungsprämien sind gestern beträchtlich gestiegen.

Die Kriegsversicherungen steigen weiter. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ für Marinerversicherung schreibt: Die Kriegsversicherungsprämien sind gestern beträchtlich gestiegen.

Englische Erweiterung der Kriegskonterbande. Eine Bekanntmachung in der „London Gazette“ erklärt Kohlenöl, Zinn, Petroleum, Nitroglycerin, Paraffin, Wachs, Schmiermittel, für militärische Zwecke brauchbare Haut und Ammoniak für absolute Konterbande.

Der englische Flaggenbetrug. Der „Rotterdamische Courant“ erhielt eine Zuschrift eines Passagiers des Dampfers „Königin Emma“ von der Dampfergesellschaft Netherland, der am 27. Februar in Amsterdam verlassen hat.

Zur Frage der Behandlung der gefangenen Unterseebootsbesatzungen. Die „Times“ veröffentlicht zwei Briefe, die auf die gefangenen Besatzungen der deutschen Unterseeboote Bezug nehmen.

Ein Opfer der englischen Minen. Das Reutersche Büro meldet aus Hull: Der schwedische Dampfer „Hanna“, vom Tyne kommend, wurde am Sonntag früh auf der Höhe von Scarborough torpediert.

kant bezeichnet, erhebt Einspruch gegen die Anklage der Seeräuberei und des Woydes, die gegen die Offiziere und Mannschaften erhoben wurde, da sie der Admiralität hätten gehören müssen. Weiter heißt es in dem Schreiben: Wenn die geographische Lage Englands und Deutschlands veranschaulicht wäre, würden britische Offiziere und Mannschaften sicherlich einem etwaigen Befehle der Admiralität, deutsche Schiffe zu versenken, gehorchen. Deutschland kann infolge seiner geographischen Lage unsere Handelschiffe nicht beschlagnahmen. Wir finden es natürlich einträglich, die Schiffe zu beschlagnahmen, statt sie zu versenken. Warum sollten Männer, die ihre Pflicht gegen ihr Vaterland erfüllen, anders behandelt werden, denn als Kriegsgefangene?

Die Kämpfe im Westen.

Zwei hohe französische Führer schwer verwundet.

Amlich wird aus Paris gemeldet: Der Armeekommandant General Manoury und sein Korpskommandant General Villaret wurden durch eine Kugel verwundet, als sie durch eine Schießscharke die deutschen Linien beobachteten. General Manoury ist einer der beständigsten französischen Artilleristen, dem die französische Feldartillerie viel zu danken hat. Er war der Befehlshaber derjenigen französischen Truppen, die bei Soissons von unseren Feldgrauen geschlagen und über die Aisne getrieben wurden.

Aber Genf wird dem „Berl. Lokalanz.“ ergänzend gemeldet: Die Verwundungen, die der Armeeführer General Manoury und sein Korpskommandant General Villaret in der vordersten Schützlinie erlitten, wo sie beide an einer Schießscharke beim Beobachten der gegnerischen Stellungen von einem deutschen Infanteriegeschütz getroffen wurden, sind sehr schwer. Manoury bügte das linke Auge ein, der Unterleib wurde ihm zerschmettert; Poincaré besuchte den General, überreichte ihm die Militärmédaille und wurde auch von dem Verwundeten erkrankt. General Villaret drang das Gesicht in die Stirn; bei ihm müssen die Ärzte eine Aufrechterhaltung des Schädels vornehmen. — Joffre hielt auch nach dem Rückzug bei Soissons große Stücke auf den dortigen Armeeführer, seinen Jugendfreund Manoury und dessen ersten Berater General Villaret. Auch Präsident Poincaré zeigte sich anlässlich seines jüngst erfolgten Besuches am Manoury'schen Hauptquartier von vollendeter Lebenswürdigkeit. Seit diesem Besuche verboppelten Manoury und Villaret ihren Dienst und inspizierten persönlich die vordersten Schützlinien. Bei einer solchen Inspektion wurden beide hinter einer Schießscharke von einer aus dreißig Meter Entfernung abgegebenen deutschen Gewehrpatrone getroffen und anscheinend schwer verletzt. Als Ersatz für Manoury kann der Pariser Gouverneur Galignani betrachtet werden. Zeitweilig leitet der Befehlshaber der Champagne-Armee auch den benachbarten Abschnitt. Der Kriegsminister bezieht sich die Lösung aller Personalfragen vor.

„Gigara“ meldet: Den letzten Nachrichten zufolge ist der Zustand des General Manoury durchaus zufriedenstellend. — Eine Meldung der Agence Havas von Sonntag besagt: General Manoury sei wieder, sein linkes Auge sei verloren, seine Rinnlade zerschmettert. In dem General Villaret wurde eine Präparation unter günstigen Bedingungen vorgenommen.

Die starken deutschen Stellungen an der Yser.

Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird von belgischer Seite aus D i r m u d e n gemeldet, daß außer in der Dünenstraße auch an anderen Stellen der Yserfront stärkere Richtigkeit auf deutscher Seite herrscht. Viel neues schweres Geschütz wurde aufgestellt, obgleich hier keine Festungswerke in Trümmer zu legen sind. Besonders soll die schwere Artillerie wohl dazu dienen, die Schleusen bei Neuport zu vernichten. Wenn das gelänge, würde die Überschwemmung sich verlaufen, was eine vielleicht entscheidende Veränderung der Kampfbedingungen zur Folge haben müßte. Angesichts dieser deutschen Tatkraft haben aber auch die hier liegenden Belgier Verstärkungen durch Engländer und Franzosen erhalten. Hinter Dixmuiden bei Craeskerke haben die Deutschen eine Mole ganz mit Eisenbeton bekleidet und darin 25 bis 30 Maschinen-gewehre aufgestellt, die alle Wege der Umgebung bestreichen. Dies verhindert ein weiteres Vordringen der Bundesgenossen nach dieser Seite. Man hat versucht, dieses lästige Hindernis aus dem Wege zu räumen, aber der Betonpanzer ist so stark, daß die Geschosse der belgischen Artillerie keinen Schaden daran taten.

Ein Augenzeuge im englischen Hauptquartier über die Deutschen.

Der Augenzeuge im englischen Hauptquartier schreibt in seinem letzten Bericht: „Obwohl der Feind im Westen jetzt nicht annähernd über so viel Truppen verfügt, hält er doch eine enorme Front besetzt, schlägt im Osten gewaltige Schlächten, und die Moral der deutschen Truppen zeigt bei alledem keine Verschlechterung. Für einen Briten ist es schwer zu begreifen, was ein Volkskrieg für ein kontinentales Volk bedeutet. Das Vertrauen der Bevölkerung und die Moral der Truppen können nur erschüttert werden, wenn sie das Bewußtsein einer niederschmetternden Niederlage im Felde haben. Das kann nur erreicht werden, wenn während der nächsten Monate durch riesige Zahlen von Soldaten und Kanonen (erst haben!) die Schrift.) ein immer heftigerer Druck (erst können!) ausgeübt wird.“

England will „alle Kräfte einsehen“.

Die „Morningpost“ knüpft Betrachtungen an den obigen Kommentar des Augenzeygen über die deutsche Armee und schreibt: „Deutschland hofft, daß, ehe ein voller Druck von seinen Verbündeten ausgeübt werden kann, Frankreich erschöpft sein und Rußland den Frieden willkommen heißen wird. Deshalb müssen wir jede Anstrengung machen, um den Krieg zu Lande vorwärts zu bringen. Man muß eingesehen, daß der Fortschritt langsam ist, und daß Frankreich und Belgien fürchtbar leiden. Drehtwegen dürfen wir nicht jögern, sondern müssen alle unsere Kräfte mit möglicher Beschleunigung in den Kampf einsehen.“

Französische Truppenverschiebungen.

Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Dambant, einem schweizerischen Grenzort im Berner Jura berichten, ist die französische Grenze zwischen Dambant und Biliers les Blamont völlig für Fußgänger

und Wagen gesperrt. Man glaubt, daß große französische Truppentransporte die Ursache dieser Sperrung des Verkehrs sind.

Ein amerikanischer Admiral über die Kriegsausichten der Deutschen.

„Daily Mail“ meldet, Kontradmira! Franzis Liffan Bowles, der frühere erste Konstruktör der amerikanischen Kriegsflotte, sagt über seinen Eindruck bei einem Besuch in Deutschland, Deutschland habe noch eine ungeheure Menge von Reservisten. Die industriellen Probleme, aber das deutsche Meer nicht gelassen haben, könne sich keine Vorstellung von dessen Tüchtigkeit machen. Es sei eine Heldenschar, die in der Geschichte einzig dasthehe.

Auch General Pau lobt die deutsche Armee.

Während seines Aufenthaltes in Bukarest äußerte der französische General Pau, wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, bei einem Empfang bei dem Prinzen Cantacuzene, derjenige, der das deutsche Meer nicht gelassen habe, könne sich keine Vorstellung von dessen Tüchtigkeit machen. Es sei eine Heldenschar, die in der Geschichte einzig dasthehe.

Die Kämpfe im Osten.

Zwei russische Generale vor Ploz gefallen.

In den Kämpfen bei Ploz im Februar sind nach Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Petersburg die Generale Engwald und Grasznelnikow gefallen.

42 Zentimeter-Mörser vor Ossowiec.

Nach der Wiener „Korrespondenz Rundschau“ teilen offizielle russische Berichte mit, daß Ossowiec anhaltend mit schwerer Artillerie beschoßen werde. Die Kriegserichter erwarten, daß diese Tätigkeit der Deutschen, die eine direkte Bedrohung Warschaws vom Norden darstelle, schließlich versagen werde, geben aber zu, daß das Bombardement der Festung beträchtlichen Schaden zufügte. Die aus 42 Zentimeter-Mörsern abgefeuerten Geschosse verursachten in den Befestigungswerken Löcher von sechs Meter Durchmesser und zwei Meter Tiefe.

Russische Sorgen um Przasnysz und Ossowiec.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Petersburg berichtet das englische Publikum schon darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Przasnysz zu räumen. Rund 250 000 Deutsche rückten gegen die Warschau-Linie vor. „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Przasnysz zurückerobern wird, aber die vorübergehende Besetzung jener Stadt von den Deutschen ist bedeutungslos, weil es sehr unwahrscheinlich ist, daß sie sich dort behaupten werden. Die Stadt liegt auf einer niedrigen Anhöhe über einem kleinen Nebenfluß der Droye. Nächst Kompa ist sie der wichtigste Stützpunkt in der ganzen Grenzgegend. Überdies geht über Przasnysz der kürzeste Weg nach Warschau, aber wenn die Deutschen auch Przasnysz besetzen dürften, glauben unterrichtete Kreise doch nicht, daß sie um vieles weiter vordringen können.“

Sämtliche russische Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ossowiec und sprechen ihre Vermunrohung aus darüber, daß nach den gemeldeten großen russischen Siegen Ossowiec immer noch bedroht und dadurch der Übergang über die Bobrinie gefährdet sei.

Der Jar

hat sich aus Jarstoje Selo zur Front begeben.

Ein japanischer General über die russische Armee.

Der Lyoner „Republikan“ meldet aus Paris: Der japanische General Oba schilderte einem Journalisten den Eindruck, den er bei seiner fünfmonatigen Anwesenheit inmitten der russischen Armee in Galizien und Polen gewonnen habe. General Oba sprach die Überzeugung aus, daß die Feinde zerschmettert werden würden, sobald die Russen die Offensive ergreifen würden. Er glaube, daß der Krieg nicht mehr länger als sechs Monate dauern könne.

Der türkische Krieg.

Ruhige Stimmung in Konstantinopel und Smyrna.

Wolffs Büro meldet aus Konstantinopel: Im Gegensatz zu den tendenziösen Behauptungen der Blätter und der Agenturen des Dreiverbandes, die die Lage in Konstantinopel als anormal darstellen, kann festgestellt werden, daß in Konstantinopel vollständige Ruhe herrscht. Smyrnaer Blätter machen dieselbe Feststellung bezüglich Smyrnas.

Ein Minensucher vor Smyrna gesunken.

Die „Agence Milli“ erfährt aus Smyrna vom 10. März: Heute haben feindliche Schiffe von neuem Furta beschossen. Ein Minensucher sank infolge Berührung mit einer Mine. Während der Nacht überflog ein feindliches Flugzeug Furta zu Aufklärungszwecken.

Erste Lage in Sewastopol.

Dem „Kdum“ wird gemeldet: Die Lage in Sewastopol ist sehr ernst. Da der Brotpreis sehr gestiegen ist, leiden die armen Klassen außerordentlich.

Vom Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“.

Die Washingtoner Regierung hat beschlossen, dem deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ für Reparaturen gewährte Zeit geheim zu halten.

Der internierte Hilfskreuzer „Kronprinzessin Cecilie“.

Aus Washington meldet Büro Reuter: Marineminister Daniels beauftragte den Kreuzer „Brook-

lyn“, der augenblicklich im Bostoner Negt, vor dem Bostoner Hafen zu kreuzen, um zu verhindern, daß der dort internierte Hilfskreuzer „Kronprinzessin Cecilie“ die Neutralität verleihe.

Auch „Kronprinz Wilhelm“ arbeitet.

Reuters Büro meldet: Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Churchill“ mit der Bemannung und 147 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco in Brasilien angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando Noronha (Insel 500 Kilometer nördlich von Pernambuco) von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden. „Guadeloupe“ ist ein 1906 gebauter Dampfer von 6600 Tonnen; er ist in Havre beheimatet und gehört der Compagny Generale Transatlantique.

Politische Tageschau.

Keine Zwangsmaßnahmen zur Goldbeziehung.

Amlich wird mitgeteilt: Gegenüber Gerüchten über bevorstehende Zwangsmaßnahmen zur Eingehung des im deutschen Umlauf befindlichen Goldes für die Reichsbank verweisen wir auf die vom Staatssekretär des Reichschatzamtes in der Reichstags Sitzung vom 10. März abgegebene Erklärung, in der er als besonders erfreulich hervorhob, daß der erhebliche und fortgesetzte Zuwachs der Reichsbank an Gold sich auf dem Wege durchaus freiwilliger Betätigung vollzogen hat. Der Reichschatzsekretär fügte hinzu, jedenfalls wollen wir beim Gold für die Reichsbank auch künftig ohne Zwang auskommen und stolz darauf sein, daß wir den noch von Woche zu Woche sich vollziehenden Zuwachs ausschließlich der väterländischen Gesinnung unseres deutschen Volkes zu verdanken haben. Alle Gerüchte über bevorstehende Zwangsmaßnahmen entnehmen mit jeder Begründung und widersprechen den Absichten der maßgebenden Stellen.

Freisprechung der des Hochverrats angeklagten belgischen Zollbeamten.

Das Gouvernementsgericht in Brüssel hat die des Hochverrats angeklagten belgischen Beamten freigesprochen, obwohl sie dieses Verbrechens dringend verdächtig waren, weil es aus dem vorhandenen Material nicht den vollen Beweis ihrer Schuld erbringen konnte. Dieses Urteil zeigt, daß deutsche Richter auch dem Feinde gegenüber ihren altbewährten Gerechtigkeitspflichten wahren.

In der italienischen Kammer

sagte Justizminister Orlando bei Begründung des Gesetzesentwurfs über wirtschaftliche und politische Verteidigungsmaßnahmen, der Entwurf bedrohe weder die persönliche Freiheit noch die Pressfreiheit. Vor die Wahl gestellt, würde er aber in dem fürchtbaren Kampf für die Existenz des Landes auf dem internationalen Felde die Freiheit der Sicherheit des Landes opfern. (Andauernder lebhafter Beifall.) Ministerpräsident Salandra erklärte, er begrüße die früher gemachte Erklärung zu bestätigen. Das Kabinett brauche kein neues Vertrauensvotum. Er fordere die Kammer auf, den Gesetzesentwurf anzunehmen. Die Kammer nahm sodann in namentlicher Abstimmung mit 334 gegen 33 Stimmen eine Tagesordnung Carboni an, wonach die Kammer in der Überzeugung, daß der Gesetzesentwurf den höchsten Interessen des Landes entspricht, zur Einzelberatung übergeht. Das Ergebnis wurde mit Beifall aufgenommen.

Des französischen Kriegsministeriums zahlungsunfähigkeit.

Der „Abblischen Zeitung“ zufolge sind die französischen Ministerien des Krieges und der Marine nicht mehr in der Lage, ihre Gläubiger in gelegentlich Weise zu bezahlen. Das geht aus einer dem Parlament zugegangenen Vorlage des Finanzministeriums hervor, die die Verlängerung der bisherigen Zahlungsfristen für Ausgaben des Kriegs- und des Marineministeriums fordert, und die in einem Blatte veröffentlicht wird, während sich die gesamte französische Presse darüber ausschweigt. Die dieser Vorlage vorausgeschickte Begründung spricht die Zahlungsunfähigkeit beider Ministerien für die jetzt fälligen Zahlungsverpflichtungen aus dem ordentlichen Budget von 1914 offen aus.

Weshalb König Konstantin neutral blieb.

Zur griechischen Ministerkrisis schreiben die „Baseler Nachrichten“: Die französische Armee, die in Nordafrika gemeldet und zur Einschließung bereit gestellt wurde, war nicht in erster Linie gegen die Türkei, sondern vielmehr für einen Eindruck in Ungarn bestimmt. 200 000 Mann französisch-englischer Truppen sollten in Saloniki ausgeschifft werden, um die serbische Armee derart zu verstärken, daß sie eine Offensive gegen Südungarn unternehmen könne. Für diese Idee war der griechische König nicht zu haben. Wenn er auch den Feldzug gegen die Türkei mitzumachen gewillt gewesen wäre, so konnte er doch in eine unmittelbare Aktion gegen Österreich-Ungarn und Deutschland nicht willigen, wie sie die Gewährung des freien Durchzuges der Verbündeten durch griechisches Gebiet gewesen wäre.

Prinz Georg von Griechenland, ein Bruder König Konstantins, trifft demnächst in Wien ein. Er beabsichtigt, darauf nach Berlin zu reisen.

Die Haltung der neuen Regierung in Griechenland.

Londoner Blätter melden aus Athen: Die neue Regierung wünscht jeden Schritt zu vermeiden, der Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten mit Bulgarien geben kann. Sie will sich jeder militärischen Intervention enthalten, bis Verwicklungen mit Bulgarien nicht mehr zu befürchten sind. Das Ministerium ist fest entschlossen, gegenüber Serbien wohlwollende Neutralität, gegenüber den Ententemächten eine freundschaftliche Haltung einzunehmen. Die „Agence d'athènes“ meldet: Heute Abend wird ein königliches Dekret veröffentlicht werden, durch das die Kammer um einen Monat vertagt wird. Man glaubt, daß nach dieser Frist die Kammer aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden würden. — Morgen wird ein gesetzlicher Erlass veröffentlicht werden, durch den eine Anleihe von 40 Mill. Franc bei der griechischen Nationalbank genehmigt wird.

Zur Haltung Rumäniens.

Am Sonntag ist in Bukarest die erste Nummer des Blattes „Moldawa“ erschienen, das von einem Komitee herausgegeben wird, an dessen Spitze der ehemalige Minister Carp steht. Das Blatt wird die öffentliche Meinung darüber aufzuklären trachten, daß die Eingung der rumänischen Nationalitäten nur möglich sei, wenn sie mit Bessarabien begonnen werde.

Beförderungen in der amerikanischen Admiralität.

„Central News“ meldet aus Washington: Die Vizeadmirale Fletcher von der atlantischen Flotte, Howard von der pazifischen Flotte und Combes von der asiatischen Flotte sind zu Admiralen ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. März 1915.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern Nachmittag in Hannover zum Besuche einiger Lazarette eingetroffen. Die hohe Frau wurde am Bahnhof vom Oberpräsidenten von Windheim und Gemahlin, der Vorköperin des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Hannover, empfangen, in deren Begleitung sich die Kaiserin zunächst nach dem Lazarett Clemenhaus begab und hierauf nach dem Lazarett in der technischen Hochschule fuhr. Die Kaiserin richtete an alle Verwundete freundliche Worte, beschenkte sie mit Blumen, und jeder Soldat erhielt ein Bild des Kaisers. Später nahm die Kaiserin an einem Tee bei Frau von Windheim teil, bei dem auch Frau von Hindenburg anwesend war. Vor ihrer Abfahrt von Hannover empfing die Kaiserin im Fürstenzimmer des Bahnhofs die Witwe des Prinzen Friedrich von Sachsen-Meinungen.

— Prinz Alexander von Ratibor und Corvay, Sohn des verstorbenen Prinzen Egon und seiner Gemahlin Leopoldine, geb. Prinzessin Boblowitz, ist am 7. März als Leutnant im königlich preussischen 8. Dragonerregiment gefallen.

— Das Auswärtige Amt gibt heute zu Ehren des türkischen Ministers Schawid Bey im Esplanadehotel ein Frühstück, an dem Prinz Hakti Pascha, der türkische Botschafter Mahmud Wühtar Pascha, Staatssekretär von Jagow, Staatssekretär Helfferich, Unterstaatssekretär Zimmermann, Herr von Schwabach, Finanzrat von Wasseremann sowie verschiedene Herren der türkischen Botschaft und des Auswärtigen Amtes teilnehmen.

— Wie die „Germania“ berichtet, beschloß der Zentralvorstand der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands der gestern hier unter dem Vorsitz des Grafen Droste zu Vischering tagte, auch in diesem Jahre mit Rücksicht auf den Krieg von der Veranstaltung der Hauptversammlung Abstand zu nehmen. Da die Sitzung die erste seit der Thronbesteigung des Papstes Benedict war, wurde ihm ein Glückwunschs- und Ergebenheitstelegramm gesandt.

— Die unter der Firma Deutscher Adler in Magdeburg, B. a. G., vereinigt Verlegetungsstellen des deutschen Privatbeamtenvereins (Stg Magdeburg) haben seither 1 250 000 Mark Kriegsanleihe übernommen.

— Wie die „Straßburger Post“ mitteilt, wurden in der letzten Woche in Mülhausen im Elsaß sieben sozialdemokratische Gemeinderatsmitglieder, darunter der Landtagsabgeordnete Martin, verhaftet, weil sie an ihrem Stammtisch deutschfeindliche Äußerungen getan haben.

Düsseldorf, 14. März. Gestern wurde im Ständehaus der 55. rheinische Provinziallandtag durch den Oberpräsidenten Fehren. von Rheinlaube eröffnet. In der Eröffnungsansprache gedachte der Oberpräsident der ausnehmend großen Zeit, der Heldentaten unserer Heere und der Opferfreudigkeit der Dahingegangenen und begrüßte es insbesondere, daß der Landtag die Fürsorge für die Kriegsverwundeten durch Besserung ihrer Erwerbsfähigkeit auf die Provinz übernehmen wolle. Ebenso begrüßte er die Einführung der Kriegsverversicherung durch den Provinzialverband. Zum Vorkamer wählte die Versammlung den Oberbürgermeister Spirtus-Bonn, der den Vorsitz mit einer begeisterten Rede auf den Kaiser und seine krieglichen Truppen übernahm. Sein Vorschlag, dem



Den Heldentod für Kaiser und Vaterland starb am 12. März im Lazarett zu Königsberg i. Pr. im Alter von 22 Jahren mein innig geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Nefte,

der Leutnant im 4. Masen-Regiment

Victor v. Loga,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Elfride v. Loga,

geb. v. Kummer.

Beisetzg fand statt in Wichorsee 15. März, vormittags 12 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 14. März, morgens 5 Uhr, nach einem langen, qualvollen Leiden meine innigstgeliebte, gute Mutter, Ernstchens Großmutter, Schwester, Tante und Großtante, die Witwe

Emma Ellenberger,

geb. Telke,

im Alter von 57 Jahren endlich abzurufen. Sie ist heimgegangen zur ewigen Ruhe.

Tiefbetrübt zeigen dieses im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn-Moder, im März 1915

Ernst Prochnau, zurzeit im Felde,
Helene Prochnau, geb. Ellenberger,
Ernst Prochnau, Enkelkind.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. März, 3 Uhr nachmittags, vom hiesigen Diakonienhaus, Schwerinstr., aus statt.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung des Regierungs-Präsidenten vom 6. März d. Js. ist den Haushaltungsvorstehern die Verpflichtung auferlegt worden, ihre Borräte an gedroschenem Roggen und Weizen und an Roggen-, Weizen-, Gersten- und Hafermehl, soweit sie 2 Zentner nicht erreichen, in der Woche vom 14. bis 20. d. Mts. dem Magistrat anzuzeigen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Mühlen, Händler, Bäcker und Konditoren diese ihre Bestände, über die sie bereits jetzt regelmäßig am 1., 10. und 20. j. Mts. Veränderungsanzeigen erstattet haben, nicht einzutragen haben.

Weiterhin ist durch Bundesratsverordnung vom 4. März d. Js. angeordnet worden, daß alle Kartoffelvorräte, die eine Menge von 1 Zentner übersteigen, nach dem Stande vom 15. d. Mts. bis zum 17. d. Mts. anzumelden sind. Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom 10. d. Mts.

Zur Vereinfachung aller dieser Anmeldungen werden wir für jedes Hausgrundstück ein Aufnahmeformular herausgeben, das den Herren Hausbesitzern am 15. d. Mts. zugestellt und am 17. d. Mts. wieder abgeholt werden wird. Wir bitten die Herren Hausbesitzer, sich der Aufnahme zu unterziehen.

Die Haushaltungsvorsteher werden aufgefordert, sich schon jetzt über die Mengen ihrer Borräte zu vergewissern und die entsprechenden Angaben den Herren Hausbesitzern oder Vertretern unaufgefordert zu machen. **Wichtig! der fabrikmäßig unrichtig oder unvollständig erteilte Auskunft, Verweigerung der Auskunft ist mit den allerstrengsten Strafen bedroht.**

Wir bitten unsere Mitbürger, durch vollständige und richtige Angabe ihrer Borräte uns der unangenehmen Pflicht zu überheben, Straf anzeigen erstatten zu müssen.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 10. d. Mts. erforderte direkte Anmeldung der Kartoffelvorräte bei unserem Verteilungsamt fällt fort.

Thorn den 13. März 1915.
Der Magistrat.

Holzverkauf.

14 Morgen Wald, gefällt und ausgearbeitet, zu Grubenholz, Kloben etc. geeignet, sowie einige 100 Strauchhaufen und Brennholzföde, an der Chaussee Thorn-Bromberg lagernd, zu verkaufen.
E. Lechnitz, Köpfer b. Bodnortz.

Gründlicher Unterricht

in Französisch, Englisch und Mathematik wird erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gucke

eine 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Gas und Zubehör, in der 1. Etage gelegen, zum 1. 4. 15. Angebots mit Preisangabe unter A 376 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zeichnungen

auf die

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,

5% Deutsche Reichsschatanweisungen,

(Zweite Krieganleihe)

nehmen wir bis zum 19. März 1915, mittags 1 Uhr, à 98,50 bezw. 98,30 spesenfrei entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt,

Fernruf 174/181.

Zentrale Thorn.

Breitestraße 14.

Zeichnungen

auf die

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924,

5% Deutsche Reichsschatanweisungen,

(Zweite Krieganleihe)

nehmen wir bis zum 19. März 1915, mittags 1 Uhr, à 98,50 bezw. 98,30 spesenfrei entgegen.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

Fernruf 693.

G. G. m. u. S.

Brückenstraße 13.

Vaterländische Vorträge.

Freitag den 19. März, abends 8 1/2 Uhr

im großen Saal des Artushofes

Vortrag

des Herrn Professors Dr. Spies-Pösen:

„Der Krieg in der Luft“.

(Mit Lichtbildern).

Numerierte Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. und Schülerkarten zum Preise von 0,50 Mk. sind von Dienstag den 16. d. Mts. ab in der Papierhandlung des Herrn Wallis, Breitestraße, sowie am Vortragsabend am Eingang des Saales zu entnehmen.

Der Ertrag ist ohne jeden Abzug für Kriegswohlfahrtsbestrebungen bestimmt.

Der geschäftsführende Ausschuß:

S. U.: Prof. Dr. Grollmus.

Arbeiter,

der mit Pferden umzugehen versteht, kräftige Frauen zum Flaschenputzen, sowie Arbeitsburschen stellt ein
A. E. Pohl, Araberstraße.

Gesucht.

Evangelisches Mädchen zur Aufsichtung für nachmittags. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellungsuche

Zimmerpolier,

sticht, evtl. zur selbst. Leitung eines Geschäftshauses befähigt, mit Kalkulat. und Abrechnung bew. sucht sofort oder später Stellung. Gefl. Angebote u. K. 8599 an **Rud. Mosse,** Esen, Ruhr.

Lehrstelle

im Maschinen-, Automobilwesen oder im größeren Engros- und Detailgeschäft gesucht. Gefl. Angebote unter **Q. 366** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

eine Portierstelle

von April oder später. Angeb. u. **B. 377** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Frau,

deren Mann im Felde ist, möchte Filiale übernehmen, gleich welcher Art. Kautions vorhanden. Angebote unter **Y. 374** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jung. gebild. Mädchen

sucht Stellung als Kinderwärterin von sofort. Angebote unter **E. 380** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Wirtschafterin,

perfekt im Kochen und Nähen f. alles, sucht vom 1. April Stellung bei einzgl. Herrn od. Dame, auch im Hotel bei geringem Gehalt. Angebote unter **F. 381** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Stübe,

die gut bürgerlich trocken kann, wünsch. Stellung. Angebote unter **O. 350** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Gebrachte Möbel

und 2 Fahrräder billig zu verkaufen. Breitestraße 17, 1.

1 Sopha, 1 Wasserkissen (neu)

billig zu verkaufen. Hoffstraße 7, 2, L.

Meine Besichtigung

in Matrauen, Kreis Osterode (Spr., best. aus 240 Morgen gut. Land, dar. 40 Morgen beste Weide u. Torf, 4 Morgen Obigtarten, herrsch. Wohn- und Anz. Gebd. a. maß., fast neu, 6 km Chaussee v. Bahnhstation Bielefeld u. 6 km v. Höhen entfernt. Die Besichtigung m. ich auf Substanz in der Kriegszeit kaufen, wobei 28.000 Mk. Hypothek. ausgef. sind. Hypothek. reg. selbst und verk. d. Besichtigung für 40.000 Mk. b. 8000 Mk. Anz. Stein Inv. vorhanden, Land unbef. Rogg. und Heu ist in der Scheune.
Reitler J. Kwiatkowski, Thorn, Brückenstraße 17.

Zu kaufen gesucht

Lange Offiziersstiefel

zu kaufen gesucht. Angebote u. **U. 370** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jungen Dobermann

oder ander Rassenhund zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **S. 368** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein gebrauchter Handwagen

zum Schieben zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Handwagen

zum Schieben zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Rutschwagengeschirr,

Blatt- oder Krummgeschirr, mit Kreuzleine, von sofort zu mieten oder billig zu kaufen gesucht. Angeo. unter **D. 379** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrachte Flaschen

kaufst **Schalz,** Araberstraße 8, im Keller.

Stellenangebote

3-Zimmerwohnungen

mit Was., 1. Etage, vom 1. 4. 15 zu vermieten. Araberstraße 3.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche, vom 1. 4. oder später zu vermieten. Gerstenstraße 8.

2-Zimmerwohnung

vom 1. 4. zu vermieten. Neustädter Markt 20, 2. Etage.

Erkante neunstufige Mädchen-Mittelschule

in Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 15. April;** für die Klassen I-V vorm. 9 Uhr, für die Klassen VI-IX vorm. 11 Uhr.

Die Aufnahme der Aufsteigerinnen (Kl. XI) findet **Dienstag den 30. März,** vorm. von 10-12 Uhr, in meinem Amtszimmer (zurzeit in der Schulbaracke an der Eulmer Esplanade) statt.

Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde und Impfchein vorzulegen, bei den evang. Kindern außerdem der Taufschein.

Für alle anderen Klassen erfolgt die Aufnahme neuer Schülerinnen am **Mittwoch den 31. März.** Diese Schülerinnen, bei deren Anmeldung Geburtschein, Impfchein oder Wiederimpfchein und das letzte Schulzeugnis oder der Ueberweisungsschein der zuletzt besuchten Schule vorzulegen sind, haben sich alle gleichzeitig pünktlich um **11 Uhr** am angegebenen Tage an dem Dose der genannten Schulbaracke einzufinden. Besagte Volksschülerinnen, die nach dem Urteil ihrer Lehrer das Lehrziel der Unterstufe einer Mittelschule gut erreicht haben, werden ohne Prüfung verzeichnet in die VI. Klasse aufgenommen, wenn sie eine entsprechende Bescheinigung ihres früheren Direktors oder Lehrers beibringen. Alle übrigen Mädchen, die von anderen Schulen kommen, werden vor ihrer Aufnahme in eine bestimmte Klasse geprüft werden; sie haben dazu Papier, Feder und ihre letzten Hefte mitzubringen.

Eltern, die ihre Töchter erst nach den oben angegebenen Tagen anmelden, können wegen der besonderen Verhältnisse der Gegenwart nicht mit Sicherheit auf die Aufnahme ihrer Kinder rechnen.

Thorn, im März 1915.
Lottig, Rektor.

Das schönste Oster-Geschenk für unsere Soldaten



Pfeife mit Tabak-Ventel, gefüllt mit La Tabal,

in hübschem, versandsfertigen Feldpost-Karton, pro Stück Mk. 1,90 (als Brief für 10 Pf. zu versenden.)
Schoenfeld & Rosenberg, Hannover, Breitstr. 23.
(Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereme.)

Thorn, im März 1915.

Bekanntmachung.

Zeichnungen auf die:

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924, zu 98,50 bezw. 98,30

5% Deutsche Reichsschatanweisungen zu 98,50

(Zweite Krieganleihe) nehmen wir bis zum 19. März 1915, mittags 1 Uhr, kostenfrei entgegen.

Von einer Kündigung solcher Spareinlagen, die zu diesen Zeichnungen Verwendung finden, sehen wir ab.
Thorn den 27. Februar 1915.
Die Stadtsparkasse.

Bekanntmachung.

Die Kreissparkasse Thorn ist Zeichnungsstelle für die II. 5% Krieganleihe. Für die bei ihr erfolgten Zeichnungen verzichtet sie auf eine jagungsmäßige Kündigungsrift der Spareinlagen.
Thorn den 27. Februar 1915.

Bahle für getragene Kleidungsstücke, gebrauchte Möbel, Betten, Sessel, altes Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe wie Demant die höchsten Preise.
S. Naftanel, Heiliggeiststr. 6. - Telephon 805.

Thorner Niedertafel e. V.

Dienstag, pünktlich 8 1/2 Uhr: letzte Probe.

Beständige Teilnahme erforderlich.

Achtung! Ich bin Donnerstag den 18. d. Mts., in Thorn zum Verkauf getragener Kleidungsstücke, Kaufe Herren-, Damen- auch Uniformkleider jeder Art sowie Möbel, Betten, auch ganze Nachlässe. Angebote unter **C. 378** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben

zu Lehr erfolgreich bei mäßigen Preisen **M. Friedwald,** Gerberstr. 18, pt.

Brennöl, Speiseöl, Kaffee, Flüssigkeit, Kondens. Milch, Malt, Nachtische, Harzspiritus, Maschinenöl, Zementzement, Zementzement, Zementzement, beliebt. Ungezielte Mittel. Injektionspulver extra stark. Besteht, Wagenwäsche empfiehlt billigst

Hugo Claass, Thorn,

Seglerstr. 22.

Sutterkartoffeln, Bierdelichen

offert billigst **J. Klavon,** Waldstraße 35.

Wohnung

per 1. 4. 1915 zu vermieten. Neustädt. Markt 23, 1. Etage.

Strobandstr. 6, 2. Et., 4 Zim., helle Wohnung vom 1. 4. 1915 zu vermieten.

Korb verwechelt.

Heute wurde irrtümlich mein Korb abgeholt und mit ein anderer dafür ausgetauscht, welcher in Eürt aufgegeben ist, dagegen meiner in Lechte. Es wird dringend erucht, mir sobald wie möglich den meinen zustellen zu wollen, oder Auskunft zu geben.
Frau Feldweber Oberbeck, Thorn-Moder, Bergstr. (nach Bornstr.) 34.

Verloren

gegangen ist mit ein blauer Wildleder-Gürtel mit einer gelben Schnalle. Bitte mir denselben abzugeben Almenallee 11.

Goldene Damenuhr,

teures Andenken, Sonntag auf dem Wege vom Siegelstein, Brombergstr., bis zur Stadt verloren gegangen. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

1 Schlüsselstafel

mit einem Bund Schlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Wolf,** Gerstenstraße 3, 2.

Täglicher Kalender.

1915	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
März	—	1	2	3	4	5	6
April	—	1	2	3	4	5	6
Mai	—	1	2	3	4	5	6

Dieser Kalender enthält 2 Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)



Graf Witte †.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet vom Sonnabend aus Petersburg, daß Graf Witte gestorben ist.

Die Nachricht vom dem Ableben des Grafen Witte kommt völlig überraschend; denn wenn seine Gesundheit auch seit einer Reihe von Jahren nicht mehr fest war, so deutete doch nicht das geringste auf die Möglichkeit hin, daß ein Mann von so ganz ungewöhnlicher physischer Kraft schon so nahe am Ziele seiner Tage stehen könnte. Man wird deshalb mit einigem Interesse näheren Nachrichten über die Umstände entgegensehen können, die zu einem so frühen Ende führten.

Sergei Iuditsch Witte wurde am 17. Juni 1849 in Tiflis geboren. Nach Abschluß seiner Studien auf der physikalisch-mathematischen Fakultät der Universität zu Odessa, begann seine Beamtenlaufbahn in der Verwaltung der jetzigen russischen Südbahnen in Odessa und wurde er bald einer der nächsten Mitarbeiter des Direktors der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, des Admirals Schichatschew, der auch die Odessaer Eisenbahnlinie leitete. 1879 wurde Witte auf den Posten des Vorstehers der Wirtschaftsabteilung der Südbahnen berufen und versetzte in dieser Stellung den Entwurf des noch heute in Rußland geltenden „Statuts der russischen Eisenbahnen“. Von 1886—1888 war er erster Direktor der Südbahnen und führt als solcher in Rußland die Befehle von Getreidefrachten seitens der Bahnverwaltung ein. 1888 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Departements für Eisenbahnangelegenheiten am Finanzministerium und zum Vorsteher des Tarifkomitees, im Februar 1892 zum Verkehrsminister und im August desselben Jahres zum Leiter des Finanzministeriums, das er bis zum 16. August

1903 befehlt. Zugleich mit seiner Verabschiedung erfolgte seine Ernennung zum Vorsteher des Ministerkomitees, die nach den ganzen Umständen, unter denen sein Abschied als Finanzminister erfolgte, als politische Kaltstellung anzusehen war. Als der Krieg mit Japan, den Witte widerraten hatte, als verloren gelten mußte, wurde Witte zum ersten russischen Friedensbeauftragten ernannt. Die verhältnismäßig günstigen Bedingungen, die er in Portsmouth zu erlangen verstand, verschafften ihm wieder eine große Volkstümlichkeit und Autorität in Rußland. Er wurde mit der Aufgabe umfassender innerer Reformen in Rußland betraut. Seine Vorschläge drangen aber nicht durch, er erhielt im Mai 1906 keine Entlassung und vermochte seither als Mitglied des Reichsrats einen praktisch bedeutsamen Einfluß auf die Leitung der russischen Politik nicht mehr auszuüben.

Mit dem Grafen Witte ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten und einer der fähigsten Staatsmänner des russischen Reiches aus dem Leben geschieden, vielleicht der klarste Kopf über den Rußland im letzten Menschenalter verfügte. Die hauptsächlichste Fähigkeit Wittes lag auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete. Seine Tätigkeit als russischer Finanzminister hat ihn auch am meisten außerhalb Rußlands bekannt gemacht, zumal er in dieser Eigenschaft einen großen Einfluß auf die gesamte russische Politik, insbesondere die innere, ausübte. Allerdings wurde die Solidität seiner finanzpolitischen Grundsätze vielfach angefochten. Aber wenn es auch sein mag, daß seine Budgets mitunter etwas strikter waren, so steht dem doch die Tatsache gegenüber, daß Witte stets seine ganze Kraft dafür einsetzte, dem russischen Reich eine längere Zeit ruhiger und stetiger innerer Entwicklung zu lassen, um seine wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte zu sammeln, daß er also eine Politik befürwortete, durch die er offen mit der Tat dokumentierte, daß er das Gebäude der russischen Finanzen noch längst nicht für genügend gesichert und gefestigt hielt. Auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten in Rußland hat Witte hauptsächlich infolge seines Einflusses auf den Kaiser sich um die Erreichung dieses Zieles handelte, vor allem darum, das Reich nicht in Kriegsabenteuer zu stürzen, die seine wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung wieder erschüttern und zurückwerfen konnten. Deshalb war Witte ein Gegner des Krieges mit Japan, wie er offenbar auch den gegenwärtigen Krieg, der ja von Rußland noch ganz andere Opfer fordert, ungern gesehen hat. Aus dem gleichen Grunde war er auch, bei der außerordentlichen Bedeutung, die die Beziehungen zum deutschen Reich schon in wirtschaftlicher Hinsicht für Rußland haben, ein Anhänger des Sages, daß ein gutes Verhältnis zu Deutschland für Rußland die ge-

gebene Politik ist, zumal auf politischem Gebiete ein direkter Gegensatz der Interessen zwischen den beiden Reichen nirgends besteht. Weil diese Auffassung Wittes auch außerhalb Rußlands überall bekannt war, ist er seit dem Ausbruche des Krieges wiederholt der Gegenstand heftiger Angriffe, namentlich von englischer und französischer Seite, gewesen.

Die Winterschlacht in der Champagne.

Persönliche Eindrücke von der „Winterschlacht in der Champagne“, deren Abschluß der Tagesbericht vom vorigen Mittwoch meldete, gibt ein Offizier in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wieder:

Aller Augen wenden sich jetzt in schicksalsschweren Tagen nach Osten. Jubelnd preist man in der Heimat Hindenburg und seine unvergleichlichen Truppen; noch tiefer greift uns Feldsoldaten die Dankbarkeit ans Herz, denn wir können es doch allein recht nachfühlen, was es heißt, neun Tage in Schnee und Eis marschieren und angreifen. Und doch darf auch ein Wort von den Männern im Westen in die Heimat dringen. Immer wieder kehren seit Mitte Dezember in den deutschen Berichten die Namen Le Mesnil, Souain, Perthes wieder, immer wieder klist man von blutig abgeschlagenen Angriffen. Und die Summe aller dieser Kämpfe bedeutet unsägliche Heldentum. Wochenlanges Aushalten im ohnehin nicht behaglichen Schützengraben, im stärksten Granatfeuer, mit dem die Franzosen vor dem Infanterie-Angriff stundenlang die Gräben und Batterien bearbeiten, nachts Ausbessern der Schäden, alles das bei stets wechselndem nassen und kaltem Wetter. Das sind körperliche und noch weit mehr seelische Strapazen, wie sie nur Truppen bester Art aushalten können. In erster Linie seelische Erschütterungen. Die Stimmung ist beim Angreifer ja immer die bessere: das Verlängen, den Feind zu fassen, die Wut des Draufgehens und der winkende Sieg machen Gefahr vergessen und geben dem Körper und Geist Schwungkraft. Man hat von einer Belagerung Frankreichs gesprochen, und ohne Frage mit einiger Berechtigung. In Wirklichkeit sind aber seit Monaten nicht wir die Angreifer, sondern der Feind, während wir uns in selbstgewählter Verteidigung befinden. Ständige kleine Unternehmungen sorgen für die Erhaltung der Angriffslust, und daß diese noch vorhanden ist, beweisen Souissons, Craonne und Massiges so glänzend. Aber für gewöhnlich heißt es nur, treu ausharren. Man denke: die Leute, die doch zumteil aus Familienvätern bestehen, führen nun seit Monaten ihr Maulwurfsleben, nachdem sie schon erschöpft von dem unvergleichlich herrlichen Sturmangriff zur Marne, hier angekommen waren. Wochen verhältnismäßiger Ruhe folgten — bis dann in dem letzten Drittel des Dezember die französischen Angriffe einsetzten. Die Franzosen bedecken vor dem Infanterie-Angriff die Gräben mit stundenlangem Granat-

hagel. Da sitzen dann die Leute, wenn auch in Deckung, lassen wehrlos das fürchterliche Artilleriefeuer über sich ergehen. Und wer das Krachen und den häßlichen schwarzen Rauch dieser wie schwarze Ragen anfauchenden Ungeheuer kennt, nur der weiß, was das bedeutet, dieses Ausbarren. Freilich steht die aufgewandte Munitionsmasse in keinem Verhältnis zur Wirkung; aber nur Männer mit starken Nerven und festerer Manneszucht können auf die Dauer standhalten. Die Franzosen scheinen ja zu glauben, mit ihrer Artillerie unsere Infanterie erschüttern zu können; aber wenn ihre eigene Infanterie vorwärts kommt, so findet sie fast immer eigenen Widerstand. Gelingt einmal das Eindringen in ein Grabenstück, so wird der Franzose wieder nach kurzer Zeit hinausgeworfen. Ich sah selbst im Dezember, wie die Stellung eines Regiments von schwarzem Rauch und emporgewirbelten Erd- und Holzstücken buchstäblich verdeckt war; ich fürchtete das Schlimmste, und tatsächlich drang der Feind in einen der völlig verhöhlerten Gräben ein. Nachts nahmen die Braven ihn dem Gegner wieder fort, und Seine Majestät hat den Heldennut dieses Regiments persönlich anerkannt. Das geht nun seit acht Wochen so! Man kennt die Tageszeiten, wenn „es losgeht“, schon und läßt dann alles über sich ergehen — tapfer, aber auch geduldig oder stumpf. An manchen Stellen unserer langen Front soll es ziemlich still sein; das kennen wir längst nicht mehr, Gott gebe bald den Tag, wo unsere Korps dem Graben entsteigen können, und dann soll's Späne geben! Die aufgestapelte Wut ist groß genug. Aber bis dahin halten wir in unseren Gräben und an den Geschützen treue, nie wankende Wacht für unseren Rhein! Und wenn dann die Kriegsgeschichte späterer Zeiten von unvergleichlichen Angriffsstößen im Osten zu berichten weiß, so wird sie des stillen Heldentums der Schützengräben vor Perthes und Souain, an dem verzweifelte Wut sich brach, nicht vergessen.

Provinzialnachrichten.

Rögnigsberg, 10. März. (An der Königsberger Handelshochschule) halten im Sommerhalbjahr Vorlesungen Professoren der Königsberger Universität, Vertreter der Handelswissenschaften und bekannte Männer der Praxis, die ihre gereisten Erfahrungen den Studierenden mitteilen. Die Vorlesungen erstrecken sich über das ganze Gebiet der Handelswissenschaften und der Volkswirtschaftslehre, über diejenigen Zweige der Rechtslehre, die für den Handelsstand von Bedeutung sind, über Handelsgeographie, Naturwissenschaften, Warenkunde und Fächer der allgemeinen Bildung, sowie über die modernen Sprachen. Ein abgeschlossenes Wissen kann in einem Studium von vier Halbjahren erworben werden. Nach Beendigung desselben können sich die Studierenden einer Diplomprüfung unterziehen und erhalten aufgrund ministerieller Genehmigung ein Zeugnis darüber. Nach fünfsemstrigem Studium kann die Handelslehrerprüfung abgelegt werden. Als Studierende können aufgenommen werden: 1. Kaufleute, die die kaufmännische Lehrzeit beendet haben und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen oder den Lehrgang an einer höheren Lehrerschule vollendet

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen.

Von Ad. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

(Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Schützengrabentampf.

Lodz, 8. März 1915.

In den letzten Tagen sind wir vorn am Feinde wieder ein gutes Stück vorwärts gekommen. Näheres hierüber mitzuteilen ist nicht meines Amtes; der Generalstab behält es sich, wie bekannt, ein für allemal vor, selbst der Öffentlichkeit mitzuteilen, was von Vorgängen aus der Front, die ins operative Gebiet schlagen, ohne Gefährdung militärischer Interessen preisgegeben werden kann. Was er veröffentlicht, spiegelt dann die kühle Ruhe des Felbherrn, der sich als solcher um die Einzelheiten der Zusammenstöße mit dem Gegner nicht kümmert, sondern lediglich ihr Ergebnis auf der Gewinn- oder Verlustseite seiner Übersicht verbucht, und danach seine weiteren Maßnahmen einrichtet. So nimmt, was draußen am Feind Gegenstand tagelanger Aufregung, scharfsinniger Vorbereitung und heißer Kämpfe gewesen ist, was noch beim Stab der Brigade und der Division alle Welt in Atem hielt, was auch edles Blut in Menge gefostet und abermals eine glänzende Offenbarung von kriegerischem Opfermut und treuem Heldensinn gewesen ist, auf seinem Wege über das Generalkommando zum Armeekorpskommando und schließlich bis zum Hauptquartier ein immer nüchterneres Gesicht an. Was draußen in der Front als glänzender Erfolg bejubelt wurde oder worüber man dort die grimmigsten Tränen weinen möchte, es findet schließlich seinen Niederschlag in einer farblosen Notiz des Tagesberichts, nach der z. B. bei dem Dorfe X oder Y feindliche Schützengräben genommen, ein Angriff zurückgewiesen und vielleicht sogar mit starken Verlusten für den Gegner zurückgewiesen worden ist, manchmal auch, daß wir jenen dann und dann genommenen Schützengräben wieder

geräumt oder auch einen eigenen, als dem feindlichen Seitenfeuer gegenüber nicht mehr zu halten, preisgegeben haben. Es müssen schon Vorgänge von beträchtlicher Tragweite sein, von denen der Tagesbericht mehr Worte macht. Und das ist gut so. Der Tagesbericht hat ja nicht die Aufgabe, Schlachtenbilder zu malen und denen daheim ausführlich zu berichten, wie ihre Männer, Brüder und Söhne im einzelnen das Schwert geführt haben; mögen sie noch so brennend darauf warten, der Tagesbericht will und soll nicht mehr als in einer Zeit, in der es um das Geschick der Nation geht, eine kurze, scharf umrissene Übersicht geben über die Fortentwicklung der Dinge während abermals vierundzwanzig Stunden.

Doch man soll sich beim Lesen immerhin ausmalen, wovon die nüchternen Worte und kurzen, abgehackten Sätze ausgingen. Was dahinter steckt, wenn man liest: ein Schützengraben ist aenommen worden.

... Alles ist ausgezeichnet vorbereitet. Die Flieger haben „seine“ — des Feindes — Stellung ein Duzend mal auf die Platte gebracht. Das Durcheinander der feindlichen Gräben zeichnet sich deutlich darauf ab. Man weiß sogar so ziemlich, wie dieses Durcheinander sich Tag für Tag verändert hat. Die drüben duddeln unablässig. Auch Schleißpatrouillen, die in der Nacht am Feind gewesen sind, haben tüchtige Arbeit geleistet. Ihnen hauptsächlich ist es zu danken, daß man wenigstens eine ungefähre Ahnung hat, wie stark „seine“ Gräben besetzt sind. Die Brigade hat kein länderlich eine Zeichnung der feindlichen Stellung hergestellt und sie nicht weniger sorgfältig fotografieren. Eifrig studieren die Offiziere des Bataillons, das nachher bei dem allgemeinen Sturm den Graben da drüben nehmen soll, ihren Abzug. Alles ganz gut und ganz schön; fraglich

ist nur, was von diesem Wust von Windungen, Quergängen und Parallelen, die man seinem Hirn nach der Willensmeinung der hohen Brigade einverleibt, in diesem sich noch vorfinden wird, wenn man erst drüben in dem Malepartus sich durch die Bajonette des Feindes hindurchhauen soll! Der Teufel soll sich dann nach der hektographierten Geographie richten! Und dann, was etwa in der letzten Nacht noch an Durchstößen, Verlängerungen und neuen Verbindungen entstanden ist, enthält das Coqui überhaupt nicht. Ist auch nicht zu verlangen; in der Nacht können auch Flieger nicht fotografieren, könnten es auch dann nicht, wenn sie noch viel weiser wären, als sie es schon sind.

Die Artillerie schießt zunächst darauf los, als ob ganz bestimmt morgen Nachmittag Frieden geschlossen würde und sie dann ihre Rohre nicht mehr brauchte. Und dann geht es in Gottes Namen los!

Die Kompagnieführer passen auf, daß ihre Leute möglichst gleichmäßig aus dem Graben kommen. Das ist sehr wichtig; das Vorauspressen einzelner hat keinen Zweck und macht den Feind vorzeitig aufmerksam auf das, was kommt. Sie selbst krabbeln, den Browning in der Hand, heraus; die Klempe hat keinen Zweck und bleibt stecken, wenn sie überhaupt mitgehen darf. Und nun voran! Seine Leute braucht keiner zu treiben. Sie stürzen vorwärts, was Brust und Beine hergeben; schon, umso schnell wie möglich dem Feuer, das ihnen von der ganzen Linie des gegnerischen Grabens entgegenkattert und sich von Sekunde zu Sekunde zu beschleunigen scheint, möglichst rasch ein Ende zu machen. Es sind ohne Zweifel brave Jungs; keiner hat gestoppt beim Heraustrreten aus dem Graben. Sie schreien auch aus Leibesträften Hurra, daß dem Feinde Schwül und bange wird, und die Morgenjonne funkelt in den Messern auf ihren Gewehren. Was es ihnen aber jetzt möglich macht, auf diesem unmöglichen, hartgefrorenen Sturzadert

so schnell vorwärts zu kommen, ist weniger ihre Tapferkeit als der Instinkt der Selbsterhaltung.

Da fällt einer; nein, er ist nur gestolpert und rappelt sich wieder auf. Aber der da, der hat eines weg; da liegt er! Er braucht sein Gewehr nicht mehr; der Leutnant reißt es an sich. Geladen ist es; neue Munition wird er weiter vorn finden. Auf die Schrapnells, die in der Luft über der Sturmkolonne plagen, achtet niemand. Der Herr Hauptmann, der das Bataillon führt, rennt ebenfalls bereits mit einer Musket. Wilt bist er um sich; sind auch von den alten Leuten noch genug da? Das Bataillon ist mit Jungmannschaft aufgefrischt worden; großartige Bengels, gewiß, aber für Handgranaten noch nicht ruhig genug. Die haben die Alten bei sich, und wenn die vorzeitig abgeschossen werden sollten, wird's faul! Teufel noch eins, da drüben hämmert noch ein Maschinengewehr trotz alles Gefunkes der Artillerie! Doch Gott sei Dank, da ist der Graben!

„Ruck währ!“ Schreien Offiziere und Unteroffiziere aus heiseren Kehlen, so laut sie können. Und „Hurra!“ und „Ruck währ!“ Klingt's ringsum im Echo. „Ruck währ!“ Geschrieben wird's anders, aber es hört sich so an und heißt „Hände hoch!“ Na, es sind vernünftige Leute, die im Graben, wie sich zeigt; sie mußten laden, aber die fliegende Hand bringt den Rahmen nicht mehr ins Schloß; ein paar Versuchen zu bajonetieren, Blut spricht; einer steht wie übergossen damit aus und hält sich mit beiden Händen den Kopf. Der Browning eines Offiziers tracht drei, viermal hintereinander; dann springen unsere Leute über die Böschung. Angsterfüllte, weitauferissene Augen starren ihnen entgegen, einer von den Feinden hebt die Arme hoch, und im Nu tun es alle übrigen! Die Gewehre haben sie weggeworfen oder mit dem Bierkant in den Boden gestochen. Viel Zeit für die Gefangenen ist nicht. „Raus aus dem Graben!“

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und je einer auf die untere Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for Class 3, March 12, 1915. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

8. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und je einer auf die untere Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for Class 8, March 12, 1915. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

8. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und je einer auf die untere Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for Class 8, March 12, 1915. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

8. Klasse 1. Ziehungstag 12. März 1915 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und je einer auf die untere Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 144 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr K. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table of lottery numbers for Class 8, March 12, 1915. Includes columns for numbers and corresponding prizes.

Bekanntmachung betreffend Vorratserhebung und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur nachstehenden Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, dass jede Übertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anzettel zur Übertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des Gesetzes über den Befreiungszustand vom 4. Juni 1851 (oder Artikel 4 Ziffer 2 des „Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912“) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüssigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 23. Wolfram-Metall ausgeschlossenen Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 mm.

Klasse 24. Wolfram-Eisen (Ferruwolfram).

Klasse 25. Wolfram-Stahl von 2 bis unter 10 % Wolframgehalt, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 26. Wolfram-Stahl von 10 % und mehr Wolframgehalt, insbesondere Werkzeugstähle, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 27. Wolfram in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 23-26 fallend.

Klasse 28. Chrom als Metall und Ferrochrom.

Klasse 29. Chrom-Stahl mit mindestens 0,5 % Chromgehalt, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

brauch waren und/oder für Verbrauchersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 30. Chrom in Chromsalzen.

Klasse 31. Chrom in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 23-30 fallend.

Klasse 32. Molybdän als Metall.

Klasse 33. Molybdän in Legierungen, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 34. Molybdän in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 32 und 33 fallend.

Klasse 35. Vanadium als Metall.

Klasse 36. Vanadium in Legierungen, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 37. Vanadium in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 35 und 36 fallend.

Klasse 38. Mangan als Metall und Manganeisen (Ferrumangan) mit 70 % und mehr Manganengehalt.

Klasse 39. Mangan als Manganeisen (Ferrumangan) unter 70 % Manganengehalt.

Klasse 40. Mangan in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 35 und 36 fallend.

Klasse 41. Mangan in Erzen.

das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 23-27 Wolfram; für Klasse 28-31 Chrom; für Klasse 32-34 Molybdän; für Klasse 35-37 Vanadium; für Klasse 38-41 Mangan.

Sind mehrere der anzumeldenden Metalle in einer Legierung vorhanden, so ist unter demjenigen Hauptmetall anzumelden, das den höchsten Prozentsatz aufweist.

c) Verbrauchern, welche den Gehalt an Hauptmetall in den anzumeldenden Werkzeugen und Werkzeugstählen der Klassen 25, 26, 29, 33, 36 und 40 nicht ermitteln können, ist gestattet, unter Nennung des Verwendungszweckes z. B. Schneidwerkzeuge, Magnetschiff, Kugellagerstahl usw., diese Stoffe nach Wertklassen anzumelden und zwar

- Wertklasse a) bis 150 Mark.
b) über 150 Mark bis 300 Mark,
c) über 300 Mark für 100 kg Stahl.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlass ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügbaren Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung auch für diese Zweigstellen

verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung. Die Meldepflicht umfasst außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Angabe, wenn die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Ausfuhrspäffichtigen befinden.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung. Für die Meldepflicht ist der am 16. März 1915 (Meldezeit), mittags 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz 4 bezeichneten Gegenstände tritt die Meldepflicht erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Sofern die in § 5 aufgeführten Mindestvorräte am 16. März 1915 nicht erreicht sind, tritt die Meldepflicht an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

§ 5.

Ausnahmen. Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) nicht überschreiten

- in Klasse 23, 28, 32, 35 je 10 kg
in Klasse 24, 33, 36 je 20 kg
in Klasse 26, 27, 30, 31, 34, 37, 38, 39 je 150 kg
in Klasse 25, 29, 40, 41 je 300 kg

§ 6.

Meldebefristungen. Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen grünen Meldebögen für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgebrachten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reinigungsgrad von Erzen), sind Schätzungswerte einzutragen, sofern nicht die Bestimmung § 1 e zutrifft.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebögen sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Reichsamt für Kriegsmaterialien, Berlin W. 68, Mauerstraße 63 bis 65 (Zentralamt für Eisen, 11 509) vor schriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. März 1915 einschließend einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen. Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle drei Monate (erstmalig wieder am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Thorn, 15. März 1915.

Königliches Gouvernement gen. Wenzel, Generalleutnant.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Freie Vaterländische Vereinigung.

Am 28. Februar fand im Reichstagsgebäude in Berlin eine Zusammenkunft von etwa 70, den verschiedensten Ständen, Berufen und Parteien angehörigen Männern statt.

Die Ziele, deren Bewirklichung sich die 'Freie Vaterländische Vereinigung' zunächst angelegen sein lassen will, sind in folgenden Sätzen enthalten:

- 1. Dem Deutschen darf niemand in der Welt näher stehen als sein Reichsgenosse. Wer sich dazu bekennt, hat auf die rückhaltlose Anerkennung seiner nationalen Gefinnung Anspruch. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das geltende Recht einer Durchsicht zu unterziehen.
2. Unbeschadet der durch Natur und Kultur gegebenen Gemeinschaftsaufgaben der Völker und Staaten ist die Geschlossenheit des deutschen Volkstums stärker zu betonen und durchzuführen, die Überhebung ausländischer Art abzuwehren, Betätigung deutschen Lebens in allen seinen Erscheinungsformen zu pflegen.
3. Alle Ämter sind nicht nur verfassungsrechtlich, sondern auch tatsächl. den für sie geistig und sittlich Befähigten zugänglich zu machen.

- 4. Die Anforderungen der nationalen Sicherheit und Wehrhaftigkeit sowie der Fürsorge für die Kriegsinvaliden und die Hinterbliebenen der gefallenen Krieger sind von einem Standpunkte zu prüfen, der über die Unterschiede der Parteien hinausragt.
5. Was zur Erhaltung und Steigerung unserer Volkskraft dient, ist überall zu pflegen und zu fördern. Die in dieser Richtung bereits erprobte, auch der inneren Festigung des Reiches dienende soziale Fürsorge ist bei gebührender Rücksicht auf die Tragfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft stetig fortzuentwickeln und noch fester im Sinne der Schadensverhütung auszugestalten.

- 6. Das Verhältnis zwischen der Regierung und Volksvertretung in der inneren wie der äußeren Politik ist mehr als bisher auf Offenheit und Vertrauen zu gründen und dadurch die Arbeit beider zu heben, zu entlasten und zu vereinfachen.
7. Endlich ist die Einheitlichkeit unseres Volkes auch im gesellschaftlichen Zusammenleben und im freien Verkehr nicht zu verfehlen und durch die Überwindung jeder Art von Kastengeist, von Mißtrauen und Gefährlichkeit zu betätigen.
Die 'Freie Vaterländische Vereinigung' will keine neue Partei bilden noch auch in das Gefüge

der Parteien überhaupt eingreifen. Sie will vielmehr ein besonderes Organ der öffentlichen Meinung sein, nach allen Seiten frei und unabhängig, jederzeit bereit, wo es not tut, aus ihrer Eigenart heraus ihr Ausdrück zu verleihen und Geltung zu verschaffen.

Den engeren Vorstand bilden außer Geheimrat Kahl, Geh. Kommerzienrat Borfig, Handelskammerpräsident und Abg. Dr. Ehlers, Professor Harnack, Abg. Schiffer, Oberverwaltungsgerichtsrat Schlutius und Dr. Paul von Schwabach.

Ein Schreiben des Reichskanzlers.

Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' meldet: Der Geheimrat Justizrat Professor Dr. Kahl hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er die am 28. v. Mts. erfolgte Gründung der 'Freien Vaterländischen Vereinigung' anzeigt.

Für die Mitteilung, die Sie mir von der Gründung der Freien Vaterländischen Vereinigung und ihrem Ziele machen, sage ich Ihnen aufrichtigen Dank. Sie wollen den Strom nationaler Gefinnung, den der Krieg gesammelt hat, in die Friedenszeit hinüberleiten.

Die 'Freie Vaterländische Vereinigung' will keine neue Partei bilden noch auch in das Gefüge einen Todesfall hatten sie zu verzeichnen: Erbtante Elisabeth war von ihrem langwierigen Leiden erlöst worden und hatte Editha und Erika unerwartet das Vierfache der Summe, auf welche die Richten gerechnet hatten, hinterlassen.

Haus Heidegg.

Von Hedda von Schmid.

(7. Fortsetzung.)

Es flüchte sich auch alles sehr rasch und glückl. die Gräfin Suhr ging bald nach Otem mit Nika und Fräulein Elvira nach Wiesbaden und erklärte sich, obgleich sie und der Freiherr einander nach wie vor der Grenzlinie wegen feindlich gegenüberstanden, bereits die Schweltern unter ihre Flügel zu nehmen.

Frau Christa fühlte sich wie von einer unerträglichem Last befreit, als die Stiefkinder endlich fort waren. Nun lag ein glücklicher Sommer vor ihr. Haus Heidegg wachte wie aus einem langen Schlafe auf, seine Wände hallten von frohem Lachen wider, und die Linden am Ordeusträumen spendeten gar reichlichen Schattten für die Spiele der drei Jüngsten.

Fabian tauchte nun schon abends mit dem Vater seine Zigarette auf dem Balkon. Im Oktober sollte er als Einjähriger in das kleine Grenzregiment nach Russisch-Polen gehen. Klaus ist in der Dämmerstunde gern am Klavier im Wohnzimmer der Mutter, die in der Sofa dem Spiel ihres Sohnes lauschte, der ihr geistig am nächsten stand. Bei ihr waren alle Late zu schönsten Künstlern in Mutterfreunden und Mutterforgen untergegangen, aber sie hatte sich doch, trotz aller Hausfraulichkeit, viel Kunstverständnis bewahrt.

Die, der wilde, der die Schule Dummerjungentreihe halber hatte verlassen müssen, streifte durch Feld und Flur. Er wollte seine Freiheit noch voll genießen, bevor er in die stramme, militärische Zucht einer Kriegsschule kam. Die folgenden Jahre zogen ohne sonderliche Stürme für Haus Heidegg vorüber. Allerdings

einem Todesfall hatten sie zu verzeichnen: Erbtante Elisabeth war von ihrem langwierigen Leiden erlöst worden und hatte Editha und Erika unerwartet das Vierfache der Summe, auf welche die Richten gerechnet hatten, hinterlassen.

Damals teilte Editha ihrem Vater in einem wenig lächerlichen Brief mit, daß sie und ihre Schwester sich entschlossen hätten, von ihren Jahresgehältern dauernd im Auslande zu leben.

Sie hatten bereits Fräulein Elvira, deren Obhut Nika entwarf, als Gesellschaftsdame sich verpflichtet kein einziges Wort des Dankes enthielt das Schreiben, und dem Freiherrn hatte der jahrelange Aufenthalt seiner Töchter im Auslande doch so manches schwere Geldopfer gekostet. Frau Christa hatte ihrem Gatten stets zugeredet, den beiden gegenüber nur ja nicht zu knausern. In Heidegg sahen die Sonne noch einmal so hell, seitdem die sauer-töpfischen, zänkischen Baronessen es nicht mehr mit ihrer Gegenwart beglückten.

Auch ein Glücksfall war eingetreten: der Freiherr hatte seinen Prozeß wegen der Schenke glänzend gewonnen. Die Gräfin Suhr spielte Feuer. Durch alle Instanzen hatte sie die Sache geschleppt, bis an den Senat in Petersburg war sie gegangen, aber es hatte ihr nichts geholfen. Sie mußte die sämtlichen Gerichtskosten tragen und sah nun empört in Edenau.

Monika hatte jetzt klümmere Tage mit ihr, weil ihr niemand etwas recht machen konnte. Das zunehmende Alter war der größte Widersacher der Gräfin. Gegen den wehrte sie sich mit zusammengekniffenen Zähnen. Aber das Alter ließ sich nicht bannen, es zerrte an ihr und quälte sie in langen, schlaflosen Nächten, wenn körperliche Schmerzen sie nicht ruhen ließen, und die ferne Jugend wie ein verlorenes Paradies in ihrer lebhaften Erinnerung stand. Die alte Gräfin wollte ihr Haus bestellen.

schaffenden Volk und Achtung vor jeder ehrlichen Gesinnung leidet, lese ich mit freudigem Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, ein nach außen härteres Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und gemeinsamer Vaterlandsliebe weiter auszubauen.

Die Verwertung der Kartoffel.

Von Anna von Cera.

Die Einschränkung des Brotes und Mehlerverbrauchs zwingt immermehr dazu, sich der Kartoffel zu bedienen. Allein nur zu viele Hausfrauen wissen die Kartoffel nur zu kochen, zu braten oder zu einer einfachen Kartoffelsuppe zu verwerten.

Kartoffel-Beberjuppe. Man röstet 150 Gramm in dünne Scheiben geschnittene Kalbsleber mit etwas Zwiebel, Pfeffer und Salz in Butter bis sie braun und fest ist, füllt sie fein und drückt sie mit ein paar Köffel Suppe durch ein Sieb. Man vermischt nun in einer Kasserolle 150 Gramm heiß durch ein Sieb gedrückte, noch warmer Kartoffeln mit der Leber, vermischt es mit Suppe dicklich und läßt diese auf dem Herde heiß werden, aber nicht kochen, die Suppe wird mit 1-2 Eidottern abgeseiht und über gebadene Kartoffelscheiben angerichtet.

Kartoffelköße. In 1/2 Liter Milch kocht man schwach zwei Hände voll Reis, bis dieser dick ist, mischt, wenn der Reis abgekühlt ist, ein Liter durch ein Sieb gedrückte Kartoffeln, etwas in ruhiger Butter geröstete Zwiebel, einen Köffel Mehl, ein Ei und ein Dotter dazu und läßt es abkühlen. Von dieser Masse formt man 6 Köße, die man mit bemehlten Händen zusammenballt, kurz in Wasser kocht und in Suppe legt.

Kartoffelwürstchen. Man rollt auf dem Nudelbrett von heiß durch ein Sieb gedrückten Kartoffeln fingerlange Würstchen von mäßiger Dicke, dreht sie in Ei und Paniermehl und bäckt sie in Rindsfett. Gefüllte Kartoffelflanze. In Schweinefleisch läßt man Mehl bei beständigem Rühren ziemlich dunkel werden, rührt dann Essig und kalte Suppe dazu und läßt es mit einem Lorbeerblatt und einem Sträußchen Thymian gut kochen, kreicht diese Sauce dann durch ein Sieb und gibt kleinstückig geschnittene, gekochte Kartoffeln hinein.

Gefüllte Kartoffelsinndeln. Von 1/2 Kilo gekochter, geriebener Kartoffeln, 300 Gramm Mehl, einem Ei, einem Dotter und etwas Salz macht man schnell einen Teig, welchen man zu gleich großen Stücken schneidet. Diese rollt man auf einem bemehlten Brette zu fingerdicken, an den Enden zugespitzten Nudeln, kocht sie in gesalzenem Wasser oder Milch, gibt sie abgeseiht in heißes Schmalz, worin man etwas Fries anlaufen läßt und dünstet sie, bis sie etwas Farbe haben.

Kartoffelsterpeise. Frisch gekochte Kartoffeln schneidet man zu Scheiben, brät sie mit Butter, vermischt indessen vier Eier mit Rahm, Schnittlauch, Pfeffer und Salz und mischt dieses mit den Kartoffeln. Genügend dick, gibt man diese Speise zu Spinat oder Sauerkraut.

Kartoffeln mit Stößlisch. Man schneidet 10 gekochte, mittelgroße Kartoffeln zu Scheiben, gibt sie warm in heiße Butter, läßt eine Handvoll zerschnittene Zwiebeln in Butter gelb anlaufen und kocht ein halbes Kilo Stößlisch 5 Minuten in gesalzenem Wasser. Man gibt ihn auf ein Sieb, spült ihn mit kaltem Wasser ab und läßt das Fleisch

blättrig von Haut und Kräten. Dann gibt man in eine gut ausgeschmierte Kasserolle eine Schicht von den Kartoffelscheiben, dann von den Zwiebeln, darauf Stößlisch und so fort. Zuletzt gibt man Kartoffeln, gibt einige Sillachen Butter darauf, bäckt es im Ofen bis es serviert sein darf.

Kartoffelsuppe. Man rührt 2 Eier, 6 Dotter, 150 Gramm Zucker, von einer Zitrone die Schale eine halbe Stunde mit 200 Gramm durch ein Sieb gedrückter Kartoffeln, mischt Schnee von Eiern und 40 Gramm Mehl dazu und bäckt den Kuchen im ausgeschmierten Tortenreiß.

Männigfaltiges.

(Verurteilung einer Hochstaplerin.) Vor dem Landgericht in Breslau hatte sich die 1871 in Sternberg bei Frankfurt a. O. geborene Frein. Alwine Henriette von Korff-Schmiegel, geschiedene Naumann, geschiedene Weyer, geschiedene Lewandowski, wegen Betruges, Urkundenfälschung und versuchter Erpressung zu verantworten. Die Angeklagte hat ein äußerst bewegtes Leben hinter sich. Mit 19 Jahren verheiratete sie sich mit dem sehr vermögenden Kaufmann Naumann in Dresden, ließ sich aber nach drei Jahren scheiden. Ihre zweite Ehe mit dem Kaufmann Meyer in Darmstadt war ebenso kurz; auch sie endete mit Scheidung. Einige Jahre darauf heiratete sie den Privatoberförster Lewandowski in Jabellengrün in der Provinz Posen. Sie siebelte aber bald allein nach Berlin über. Dort wurde die Angeklagte der Mittelpunkt eines großen Stabes, der leinzeit die Spalten aller Blätter füllte. Ihr infolge begründeten eiferfüchtigen Verdachts nach Berlin gekommenen Mann übertrugte sie eines Morgens mit einem Liebhaber, der sich weigerte, die Schlafstube zu öffnen. Lewandowski schoß in Entzückung durch die Tür hindurch, und das Unglück wollte, daß der Liebhaber tödlich getroffen wurde. Lewandowski wurde damals wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt; er ließ sich von seiner ungetreuen Gattin scheiden. Sie selbst wurde bald darauf wegen Ruppellei, Erpressung und Hochstapeln zu vier Jahren 10 Monaten Zuchthaus verurteilt. Nach ihrer Entlassung aus dem Zuchthause beglückte sie die sächsische Hauptstadt mit ihrer Begleitwirth und begann hier unter dem falschen Namen einer Gräfin von Bernsdorf wieder ein abenteuerliches Treiben. Liebhaber, Hochstapeln, gefälschte Telegramme, mannigfache Konflikte, sogar ein gefälschtes Testament brachten sie immer wieder in Berührung mit der Polizei und den Gerichten. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kriegshumor.

(Esperantian.) 'Daß dich die Russen als deutschen Wehrpflichtigen so rasch wieder freiließen?' - 'Ich habe glauerweise meine Mitgliedskarte des Esperanto-Bereins als Ausweis vorgezeigt, die der Kommissar nicht lesen konnte. Er sagte dann, daß Rußland mit diesem Lande nicht Krieg führe, sodas ich ruhig abreißen könne!' (Russische Regierungebedenken.) 'Wir müssen den Krieg abkürzen. Je länger unsere Gefangenen in Deutschland sind, desto vermöhnter sind sie, wenn sie wieder heimkommen!' (Wegendorfer Blätter.)

Gedankenpflitter.

Ein bringt im Kriege Heil! Sprichwort.

in fast zu großer Fülle ihr schmales Gesicht umrahmte. Die alte Gräfin war sehr stolz auf das Haar ihrer Enkelin.

'Tag, Nika!' Sie wandte sich rasch um beim Klang der wohlbelauten Stimme. 'Fabian, du bist?' tief sie erfuhr.

Fabian sprang mit einem gewaltigen Satz über den breiten Grenzgraben, der Edenau und Heidegger Gebiet trennte.

Nika hatte im Stillen gehofft, den alten Armeraden hier zu finden. Sie mußte, daß Fabian in diesen Osterferien in Heidegg weilte, und kannte das Jagdrevier, auf dem er zu dieser Jahreszeit allabendlich zu treffen war. Fabian hatte sein Jahr abgedient ohne Schulden zu machen, war Reserveoffizier geworden und lernte nun die Landwirtschaft bei einem angesehenen Ökonomen der Provinz.

'Ich wollte dir einen guten Tag sagen, Nika, wenn sich Edenau und Heidegg auch jetzt als feindliche Häuser betrachten - mich kümmern Großmamas verlorene Prozesse nicht. Großmama hat mir streng verboten, nach Heidegg zu reiten, aber das hindert mich ja nicht, auf dich im Grenzwald zu warten.'

Monika lächelte und blickte Fabian vergnügt und unerschuldig an. 'Weißt du, ich habe solche Sehnsucht nach euch Heideggern - wie warm ist's bei euch, wie lustig und wie lieb ist eure Mutter!'

Fabian schaute sie entzückt an - am liebsten hätte er sie in seine Arme gerissen. Durch die weißen, schlanken Stämme der jungen Birken schimmerte glühend der Sonnenuntergang.

'Nur ein paar Jahre noch, dann bringe ich dich Mutter Christel als Tochter, dachte Fabian. Die Kühle war ihm wie zugeschnitten, er suchte nach Worten, doch er fürchtete Nika zu viel von dem Angehimm seines Herzens zu verraten. (Fortf. folgt.)

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Übertretung (worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt), sowie jedes Anzweigen zur Übertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des „Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851“ (oder Artikel 4 Ziffer 2 des „Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912“) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldetag ab bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüssigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 23. Wolfram-Metall ausgeschlossenen Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 mm.

Klasse 24. Wolfram-Eisen (Ferrowolfram).

Klasse 25. Wolfram-Stahl von 2 bis unter 10 % Wolframgehalt, unzerarbeitet, vorgearbeitsfähig und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 26. Wolfram-Stahl von 10 % und mehr Wolframgehalt, insbesondere Werkzeugstähle, unzerarbeitet, vorgearbeitsfähig und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 27. Wolfram in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 23—26 fallend.

Klasse 28. Chrom als Metall und Ferrochrom.

Klasse 29. Chrom-Stahl mit mindestens 0,5 % Chromgehalt, unzerarbeitet, vorgearbeitsfähig und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

brauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 30. Chrom in Chromsalzen.

Klasse 31. Chrom in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 23—30 fallend.

Klasse 32. Molybdän als Metall.

Klasse 33. Molybdän in Legierungen, unzerarbeitet, vorgearbeitsfähig und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 34. Molybdän in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 32 und 33 fallend.

Klasse 35. Vanadium als Metall.

Klasse 36. Vanadium in Legierungen, unzerarbeitet, vorgearbeitsfähig und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 37. Vanadium in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 35 und 36 fallend.

Klasse 38. Mangan als Metall und Manganeisen (Ferro-mangan) mit 70 % und mehr Manganengehalt.

Klasse 39. Mangan als Manganeisen (Ferro-mangan) unter 70 % Manganengehalt.

Klasse 40. Mangan in Eisen- und Stahllegierungen mit mindestens 20 % Manganengehalt, unzerarbeitet, vorgearbeitsfähig und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchsersatz auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), und Maschinenteile.

Klasse 41. Mangan in Erzen.

b) Bei zusammengelegten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl

das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 23—27 Wolfram; für Klasse 28—31 Chrom; für Klasse 32—34 Molybdän; für Klasse 35—37 Vanadium; für Klasse 38—41 Mangan.

Sind mehrere der anzumeldenden Metalle in einer Legierung vorhanden, so ist unter demjenigen Hauptmetall anzumelden, das den höchsten Prozentgehalt aufweist.

c) Verbrauchern, welche den Gehalt an Hauptmetall in den anzumeldenden Werkzeugen und Werkzeugstählen der Klassen 25, 26, 29, 33, 36 und 40 nicht ermitteln können, ist gestattet, unter Nennung des Verwendungszweckes z. B. Schnellarbeitsstahl, Magnetstahl, Kugellagerstahl usw., diese Posten nach Wertklassen anzumelden und zwar

Wertklasse a) bis 150 Mark,
„ b) über 150 Mark bis 300 Mark,
„ c) über 300 Mark

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Bestand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügbaren Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung auch für diese Zweigstellen

verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) anfalligen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Angabe, wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftspflichtigen befinden.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht ist der am 16. März 1915 (Melde-tag), mittags 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz 4 bezeichneten Gegenstände tritt die Meldepflicht erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Sofern die in § 5 aufgeführten Mindestvorräte am 16. März 1915 nicht erreicht sind, tritt die Meldepflicht an dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

§ 5.

Ausnahmen.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 getrennlich genannten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) nicht überschreiten

in Klasse 23, 28, 32, 35	je 10 kg
in Klasse 24, 33, 36	je 20 kg
in Klasse 26, 27, 30, 31, 34, 37, 38, 39	je 150 kg
in Klasse 25, 29, 40, 41	je 300 kg

§ 6.

Meldebefristungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen grünen Meldehefte für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgeordneten Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reingehalt von Erzen), sind Schätzungsberichte einzureichen, sofern nicht die Bestimmung § 1 c zutrifft.

Weltere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldebettel sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Mauerstraße 63 bis 65 (Fernsprecher Amt Zentrum, 11 509) vor-schriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. März 1915 einschließend einzureichen.

In diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle drei Monate (erstmalig wieder am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

R u l m, 15. März 1915.

Kommandantur.

Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April d. J. einzureichen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der verträglich festgesetzte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn den 1. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur städtischen Krankenhaus wird von sofort ein unverh. Wärter gebraucht.

Befähigung: Meldung bei der Frau Oberin.

Thorn den 5. März 1915.

Die Krankenhausverwaltung.

Sommerroggen,

Wicken, Gelbsenf sowie Buchweizen

tunf zu höchsten Preisen und erbitten bemittelte Angebote
B. Hozakowski, Thorn,
Saaten- und Roggenhandlung,
Böhlischstraße Nr. 1.

Subunternehmer

zur Abfuhr von Ziegeln von
Bahnhof Mader nach der Artillerie-
Kaserne gesucht.
Thorn Ziegeln-Verreinigung.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75

Jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch

die Direktion der Anstalt, Berlin W. 66, Kaiserhofstrasse 2.

Obst-, Allee- und Zierbäume,

Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Prast (Danzig),

Baumschulen.

Samen erstklassig und hochkeimfähig.

Zur Anfuhr von Rundholz

zum Bahnhof Thorn-Mader zum Platz
steht sich sofort

Speicherraum

oder ein geräumiger trockener
Lagerkeller

von sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter N. 348 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote

Laden

mit Nebengebäude, sehr geeignet für eine
Schuhmacherwerkstatt, ist sofort oder später
billig zu vermieten. Bachstraße 12.

Wöhl. Werberz. v. v. Berechtigt. 33. pt.

Jeden Posten Wachs
tunf
Tews. Andak.

Hugo Claass.

Familien- u. Fremdenpension

Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich
Berlin W. 30, Habsburgerstr. 10, 1.
Telephon Nollendorf 8197.

5 Minuten vom Untergrundbahnhof Nollendorfplatz, 2 Minuten von der
elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tags- u. wochenweise.
Elektrisch Licht und Bad. Mäßige Preise.

In meinem Neubau, Elisabeth- und Strobandstr. Ecke 12/14, sind noch
folgende drei Wohnungen per 1. 4. zu vermieten:

Erste und zweite Etage,

bestehend aus je 8 Zimmern und sämtlichem Zubehör, Zentralheizung und Warm-
wassererwärmung.

4. Etage eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badstube und Zubehör, auch mit Zentralheizung.

Gustav Heyer, Thorn,

Breitestraße 6. Fernruf 517.

Große herrschaftliche

Wohnungen

6 Zimmer mit reichlichem Zubehör in
der 1. und 2. Etage zu vermieten.

Marcus Henius, G. m. b. H.
Alstadt, Markt 5, neben Artushof

Wohnung,

3 Zimmer, Kabinett und Zubehör, zu
vermieten. Neustädt. Markt 11, 3. v.

Kellerwohnung,

Coppenhagenstr. 11, zu vermieten. Zu
erfragen Arbeiterstraße 14, 1.

3 herrschaftliche

4-Zimmer-Wohnungen

mit Badestube und allem Zubehör Gas,
elekt. Lichtanlage und Warmwasser-
heizung, am Stadttheater gelegen, (Gra-
benstraße 40) vom 1. 4. 15 eventl. früher
zu vermieten. Zu erfragen bei

Skowronek & Domke,
Graudenzstraße 7.

Wohnung,

3. Etage, eventl. möbliert, sofort zu ver-
mieten. Culmerstraße 12.

Wohnung,

3 Zimmer und Küche, vom 1. 4. zu ver-
mieten.

P. Jurkiewicz,
Schillerstraße 4.

2-Zimmerwohnungen

zu vermieten. Bäckerstraße 8.

Wohnung,

2 Zimmer und Küche, 1. Et., nach der
Straße gelegen, vom 1. 4. zu vermieten.

Katharinenstraße 12.

Kleine Wohnung,

150 Mark, vom 1. 4. 15 zu vermieten.

Neustädtlicher Markt 12.

Coppertstraße 23,

norme 4 Treppen, Stube, Küche und
Kammer, hell, vom 1. 4. 15 zu vermieten.

Monatlich 15 Mark. Zu erfragen
Bellstraße 27, Fußgängerstr.

Große 5-Zimmerwohnung

für 575 Mark zu vermieten.

Zu erfragen Schullstraße 40, 1.

Eine 3- und

eine 4-Zimmerwohnung

mit Bad, Mädchenzimmer und reichlichem
Nebengebäude von sofort oder 1. April 1915,
Baldstraße 27, zu vermieten.

Oskar Köhn,

Brommbergstraße 18/18.

Eine 2-Zimmerwohnung

in der Nähe des Stadtmarks vom 1. 4.
zu vermieten. Zu erfragen bei

O. Fauslau, Schmiedebühl, 1. pt.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
nebst Büchergeläch von sofort zu ver-
mieten. Tuchmacherstraße 26, part.

Schülerpension

mit Beaufsichtigung. Meppenstr. 106, 4.